

Ahnen ab, die einschließlich des Schwanzes und der Beine in Knochenpanzern von riesigem Gewicht steckten, und sogar die Wale und Delphine, deren Haut bei den heutigen Vertretern nur durch die dicke Fettschicht eine erhebliche Widerstandskraft erhält, sind die Nachkommen von gepanzerten Tieren. Die Tierwelt scheint also dem Menschen ein Vorbild allgemeiner Abrüstung zu geben.

(Das Sparta Homers.) Die Ausgrabungen in Sparta, die von der britischen archäologischen Schule in Athen geleitet werden, haben in diesem Jahre, wie der „Times“ berichtet wird, Entdeckungen von großer Bedeutung zutage gefördert. Im Jahre 1906 wurde unter dem Schutte eines römischen Theaters am Ufer des Eurotas der berühmte Schutztempel der Artemis bloßgelegt, im folgenden Jahre konnte der weit berühmtere Altar der Athene Chalkoecus identifiziert werden, und im vorigen Jahre fand man den uralten Artemistempel, der zum Teil von den Fundamenten eines aus dem sechsten Jahrhundert vor Christus aufgeführten Baues überdeckt war. Zu den diesjährigen Ergebnissen gehört die Ausgrabung von antiken, in die homerische Epoche hineinreichenden Bauüberresten, die die Bloßlegung des Mendalaion, des Altars und, wie man annimmt, des Grabes von Menelaos und Helena. Die Entdeckung von mykenäischer Überresten in unmittelbarer Nachbarschaft läßt vermuten, daß hier das Sparta der homerischen Epochen lag, und die Ausgrabungen des kommenden Jahres werden vielleicht entscheiden, ob diese Annahme begründet ist.

(Eine mittelalterliche Choruseinrichtung.) In der Stiftskirche von San Vittore zu Muraltto bei Locarno wurde eine große, reich skulpturierte Steinplatte im nördlichen Seitenschiff ausgegraben. Die Reliefs zeigen spätlangobardische Motive, wie das Seil oder Tau, Blätter in Kreisen, ein Fischweib von vorn, ein Pferdeköpfe mit Fischleib, Rosetten u. ägl. Bekanntlich sind in der Nähe der Kirche schon zahlreiche Baufragmente vom Portal der Wikarskirche aufgefunden worden; andere Überreste dieses uralten Gotteshauses stecken noch in den Mauern eines Privathauses. Der neueste Fund scheint ein Bruchstück von der mittelalterlichen Choruseinrichtung zu sein, d. h. von den Cancelli oder Brüstungen des Sängerkhore oder des Altarhauses herzustammen. Das wertvolle Fundstück ist photographisch aufgenommen worden.

(Römerfunde in Wien.) Bei den durch den Obmann der Limes-Kommission Oberst v. Grallner vorgenommenen Forschungsgrabungen in der verlängerten Weißingergasse im 15. Bezirk in Wien wurde ein Mauerfundament angeschnitten und zehn Meter weit verfolgt. Es gehört einem antikerömischen Gebäude von ziemlicher großer Ausdehnung an. Die Ziegel tragen römischen Stempel.

(Tausendjährige Gräber auf Island.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, haben mit pekuniärer Unterstützung des dortigen „Carlsbergfonds“ der Kapitän Braunn und Professor Jansson äußerst interessante Ausgrabungen auf Island vorgenommen, bei denen auch mehrere Gräberfunde gemacht worden sind. Bei Dalvík im Svartálföld (Vestfjard) sind vierzehn Männer- und Frauengräber ausgegraben worden. Außerdem wurden auch Skelette von Pferden und Hunden gefunden, teils in demselben Grabe, teils in zwei verschiedenen, die aber zusammen gehörten. Man fand die Leichen etwa 50 Zentimeter unter der Oberfläche, entweder in liegender oder in sitzender Stellung. In einer der Grabstätten wurde ein Boot mit der Leiche eines Mannes, einem Hundeskelett in der Mitte des Schiffes und einem Pferdeskelett im Vordersteven gefunden. Über die Leichen war Torf gelegt worden, sodann Steine vom Strand und endlich wieder eine Schicht Torf, die Zwischenräume aber mit kleinen Steinen ausgefüllt worden. Das Boot war 7 m lang und 1¹/₂ m breit; der größte Teil des Flozes war aber schon weggefrakt. Das Gesicht des Mannes ist gegen den Himmel gewandt gewesen. Von Pferden, im ganzen sieben an der Zahl, waren die Köpfe abgehauen und unter den Bauch gelegt worden. In einigen Gräbern wurde nichts als die Skelette gefunden, in anderen auch die verschiedensten Gegenstände wie Frauenschmuck, Wespitzen, Speerspitzen, Metallstücke und Würfel aus Knochen, Gefäße und Schlüssel. In der Svarfaldasaga ist ein Kampf zwischen zwei Häuptlingen beschrieben, der gerade in der Nähe der Stelle stattgefunden haben muß, wo jetzt die Gräber gefunden wurden; ab

es indessen die Gefallenen sind, die hier begraben wurden, ist doch zweifelhaft, weil ja auch einige Frauenskelette dabei waren. Die Forscher, die die Ausgrabungen vorgenommen haben, glauben, daß es sich um eine Begräbnisstätte aus dem X. Jahrhundert handelt. Der Fund ist sowohl wegen seiner Art, als wegen seiner Reichhaltigkeit von seltenem Werte.

(Wie in Japan versteigert wird.) In Japan wird auf eigentümliche Art eine Versteigerung durchgeführt. Der Auktionator zeigt den zu versteigernden Gegenstand und preist dessen Vorzüge. Sodann schreibt jeder der Anwesenden den Preis, den er für die Ware geben will, auf einen Zettel und wirft ihn in eine Urne. Hierauf wird wie bei einer Wahlverfahren. Der den höchsten Preis geboten, erhält den Gegenstand.

(Das Skelett eines Passauer Bischofs ausgegraben.) Aus Passau wird der „Linzer Tagespost“ geschrieben: In einem Holzmagazin des hiesigen kön. Landgerichtes, das früher die Hauskapelle der alten fürstbischöflichen Residenz gewesen sein soll, wurde dieser Tage unter der Leitung des königl. Konservators Dr. W. M. Schmidt aus München sehr interessante historische Gräberfunde gemacht. Es wurde das Grab des Fürstbischofs Christoph (Erdler v. Schachner) aufgedeckt, der von 1490 bis 1500 in Passau regiert hat. Bei dem Skelett befand sich ein Stück eines Hirtenstabes, ebenso ein Teil des Ornates des genannten Bischofs. In einem weiter in der alten Hauskapelle aufgefundenen, weniger gut erhaltenen Skelett vermutet man die Mutter des Bischofs Christoph. Eine alte Passauer Geschichte erzählt, nachdem in dieser Kapelle zuerst die Mutter des Bischofs Christoph begraben worden war, habe dieser bestimmt, daß auch er selbst dort beigesetzt werde. Die Erhebungen darüber, ob dieses zweite Skelett tatsächlich ein weibliches sei und ob die dargelegten Vermutungen den Tatsachen entsprechen, sind im vollsten Gange. Die beiden Skelette sollen zu Allerheiligen in der Domgruft beigesetzt werden. Es wäre zu wünschen, daß die alte Hauskapelle wieder instand gesetzt und die Gräber hergestellt würden, dann wäre das althistorische Passau um eine Sehenswürdigkeit reicher.

(Etiquettes chinoises.) Die Chinesen haben eine ganz besondere Vorliebe für feine, kleine Vignetten, besonders wenn sie in chinesischem Geschmack gehalten sind. Sie sammeln deshalb mit großem Eifer alle Arten von Fabrikmarken, die irgendein Anspruch auf künstlerischen Wert haben. Jetzt hat der französische Konsul in Tche-Su seine Kollektionen dieser chinesischen Etiquettes in einer Ausstellung in Paris vorgeführt und gibt damit einen Einblick in diesen eigenartigen Zweig chinesischer Kleinkunst. Diese Etiquettes sind nicht nur pittoresk, sondern manchmal auch wirklich geistreich und amüsant. Sie wählen gewöhnlich als Wahrzeichen für Schmucksachen und Toilettespielereien, die für verschämte und erntende junge Mädchen bestimmt sind, eine rote Päonie die „moutau“; für Wirtschaftsartikel den Hund „cheze“ als Zeichen der Treue; für Bücher den „kouësing“ oder den Stern des poetischen Genius; für Medikamente den Phönix, dem man auch in der chinesischen Mythologie nachsagt, daß er aus seiner Asche wieder lebendig aufersteht. Diese Symbole machen den eigentlichen Witzschatz aus und man findet sie in allen möglichen Variationen immer wieder. Die Vignetten sind besonders auch dadurch sehr gefällig, daß sie ausnahmslos hübsch koloriert sind.

(Eine prähistorische Entdeckung.) Eine wissenschaftlich recht interessante Entdeckung auf prähistorischem Gebiete ist in den letzten Tagen in der Provinz Dordogne gemacht worden. Fünf Kilometer von Bugue fand ein Lehner aus Syzies-de-Layrac ein fossiles menschliches Skelett, in einem vollkommen intakten Sarkophag ruhend. Renommierte Naturforscher und Paläontologen stimmen darin überein, daß die gefundenen menschlichen Knochen mindestens zweitausend Jahre alt sein müssen. Die Professoren Capitain, Cartailhac, Boule und Brezvil begaben sich sogleich auf den Fundplatz und machten in einer dreitägigen Untersuchung die nötigen wissenschaftlichen Feststellungen an dem ausgegrabenen Skelett und den Tierknochen, die es umgaben, als es aufgefunden wurde. Das Skelett darf als Gegenstück der im vergangenen Jahre gemachten Ausgrabung im Chapelle-aux-Saints angesehen werden.

(Die Villa des Maruz.) Aus Rom wird geschrieben: Der Unterrichtsminister läßt gegenwärtig, auf Veranlassung des Leiters des „Ausgrabungsamtes“ zu Rom, in der Gemeinde Lianza Ausgrabungen veranstalten, um die „Villa im Sabini“, die Mäzenas